

Unser Mettmann kann mehr!
Kommunalwahlprogramm

2014 – 2020



Inhalt

Vorwort.....	3
Kapitel 1: Ehrenamt, Bürgerbeteiligung und gesellschaftliches Miteinander.....	4
Kapitel 2: Soziale Stadt.....	10
Kapitel 3: Wirtschaft und Arbeit.....	18
Kapitel 4: Stadtentwicklung.....	22
Kapitel 5: Umwelt und Klimaschutz.....	

Vorwort

Die Kommunalwahl am 25. Mai ist eine richtungsweisende Entscheidung für die Zukunft Mettmanns. Das Ziel der SPD ist klar: Wir wollen die seit Jahrzehnten dominierende Ratsmehrheit unter Führung der CDU ablösen! Wir wollen mit einer neuen Ratsmehrheit ein neues Mettmann gestalten – ein Mettmann, dass mehr kann!

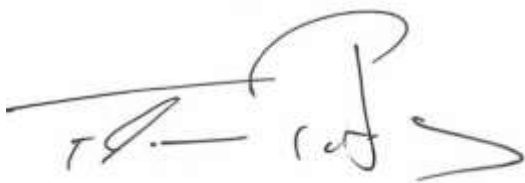
Im folgenden Wahlprogramm stellen wir die aus unserer Sicht wichtigsten Handlungsfelder für die kommende Ratsperiode vor. Wir haben uns dabei auf fünf Kernbereiche beschränkt, in welchen unsere Stadt deutlich mehr kann: Stadtentwicklung, Soziales, Ehrenamt und Bürgerbeteiligung, Wirtschaftsförderung und Arbeit sowie Umwelt und Klimaschutz.

Die Auswahl der Themen ist nicht abschließend. Neben den aufgeführten Themen gibt es natürlich noch viele andere Bereiche, in denen wir unsere Ideen für eine moderne Kommunalpolitik einbringen wollen. Ich verweise hier gerne auf unsere Anträge und Initiativen im Mettmanner Stadtrat in den vergangenen Jahren sowie unser umfassendes Handlungskonzept „Mettmann 2020“.

Die SPD Mettmann setzt auf den Dialog mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern. Für Sie und mit Ihnen wollen wir Politik für unsere Stadt gestalten. Wenn Sie also Fragen, Kritik und Anregungen haben, zögern Sie nicht uns zu kontaktieren!

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre unseres Kommunalwahlprogrammes!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Florian Peters', with a large, stylized flourish at the end.

Florian Peters

Ortsvereinsvorsitzender

Kapitel 1 Ehrenamt, Bürgerbeteiligung und gesellschaftliches Miteinander

Ehrenamtliches Engagement wird nicht zu Unrecht häufig als der Kitt bezeichnet, der unsere Gesellschaft zusammenhält. In Zeiten, in denen sich die öffentliche Hand aufgrund leerer Kassen immer weiter aus gesellschaftlichen und sozialen Aufgaben herausnimmt, wächst die Bedeutung des freiwilligen Ehrenamtes. Doch Ehrenamt darf aus unserer Sicht nicht als kostenloses Allheilmittel für alle Probleme und Aufgaben angesehen werden. Im Gegenteil: Wer Ehrenamt ernst nimmt, muss es professionell unterstützen und begleiten. Ehrenamtliche Strukturen benötigen Unterstützung und Hilfestellung, um sich dauerhaft zu etablieren. Kurzum: Funktionierendes Ehrenamt gibt es nicht zum Nulltarif und es darf nicht als Alibi dafür herhalten, dass Bund, Land und Kommune sich aus immer mehr gesellschaftlichen Aufgaben zurückziehen.

Ebenso wie das Ehrenamt hat auch das Schlagwort „Bürgerbeteiligung“ in den letzten Jahren stark an Bedeutung im kommunalen Bereich gewonnen. Dies ist auch und insbesondere in Mettmann festzustellen. Zu den lange bestehenden bürgerschaftlichen Vereinen wie den Aulen Mettmannern und den Bürgervereinen Metzkausen und Obschwarzbach haben sich weitere, teils themen- und stadtteilbezogene, Gruppierungen in Mettmann gesellt und etabliert. Zu nennen sind hier insbesondere das Mettmanner Bürgerforum, die IG Oberstadt und die Spielplatzpaten.

Die kommunale Politik muss sich den Interessen dieser Organisationen stellen und in einen konstruktiven Dialog mit ihnen eintreten. Teilweise fehlt es noch an der Einsicht, dass die klassische Parteipolitik von vielen Bürgerinnen und Bürgern nicht mehr als besonders attraktiv angesehen wird. Viele Menschen haben kein Interesse daran, sich dauerhaft an eine Partei zu binden, sondern wollen themenspezifisch und parteiübergreifend an Dingen arbeiten, die sie bewegen. Die Parteien müssen Ansprechpartner für diese Menschen und die mit ihnen verbundenen Organisationen

werden. Bürgerschaftliches Engagement muss ernst genommen und gefördert werden. Dies hat zwangsläufig auch zur Folge, dass mit differierenden Meinungen konstruktiv umgegangen werden muss. Gleichzeitig muss auch auf Seiten der bürgerschaftlichen Vereine ein verstärktes Verständnis für die Kommunalpolitik und ihre ganzheitliche Betrachtungsweise von Themen entwickelt werden. Auch durch die Mitgliedschaft in einer Partei kann man sich aktiv für sein Lebensumfeld und das Gemeinwohl engagieren. Vereinfacht gesagt: Wenn nicht jeder Bürger mit einer anderen Meinung direkt als notorischer Nörgler abgestempelt und nicht jeder Kommunalpolitiker mit den bekannten Vorurteilen behaftet wird, dann können klassische Kommunalpolitik und neue Formen der Bürgerbeteiligung gemeinsam Ziele für Mettmann erreichen.

Die SPD in Mettmann hat die Bedeutung von Ehrenamt und Bürgerbeteiligung für die Zukunft unserer Stadt erkannt und setzt sich bereits seit längerer Zeit für deren Stärkung ein. Beispielhaft sind hier die Einführung des Ratsinformationssystems und die Bürgerbeteiligung bei der Entwicklung des Innenstadtkonzeptes zu nennen. Beides beruht auf Anträgen der SPD Fraktion

1. Bürgerschaftliches Engagement braucht professionelle Begleitung!

Bereits in den Haushaltsplanberatungen 2011 haben wir uns als SPD für eine beim Bürgermeister angesiedelte Stabsstelle „Ehrenamt und Bürgerbeteiligung ausgesprochen“. Leider konnten wir uns mit dieser Idee nicht gegen die Ratsmehrheit aus CDU, F.D.P und UBWG durchsetzen. Ungeachtet dessen halten wir die Einrichtung einer solchen Stelle in der Mettmanner Verwaltung für unverzichtbar.

Insbesondere die jüngere Vergangenheit hat uns sehr deutlich gezeigt, dass es massive Kommunikationsstörungen zwischen Mettmanner Vereinen und Organisationen auf der einen Seite und der Verwaltung auf der anderen Seite gibt. Offensichtlich fehlt es in der Stadtverwaltung an einem geeigneten Ansprechpartner für die Vereine und Organisationen. Auch der Bürgermeister und Teile der Verwaltungsspitze scheinen dieser Aufgabe nicht hinreichend gerecht werden zu können.

Dieser Schiefelage wollen wir mit der Einrichtung der genannten Stabsstelle entgegenwirken. Die Vereine und Organisationen sollen einen direkten Ansprechpartner in der Verwaltung erhalten, der sich ihrer Anliegen annimmt und zwischen den Beteiligten vermittelt. Dieser Ansprechpartner soll aus der direkten Verwaltungshierarchie herausgelöst sein und dem Rat in regelmäßigen Abständen direkt berichten.

Zudem soll die Stabsstelle sich um die Begleitung und Unterstützung von Bürgerbeteiligung kümmern. Dies reicht von der einfachen Beratung bis hin zur Unterstützung bei Bürgeranträgen, Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden.

Nicht zuletzt soll die Stabsstelle neue Handlungsfelder für ehrenamtliches Engagement aufzeigen und interessierte Bürgerinnen und Bürger an diese heranführen.

2. Ehrenamt konkret fördern!

Es reicht nicht aus, die Bedeutung des Ehrenamtes in Sonntagsreden immer wieder zu betonen. Ehrenamtler brauchen konkrete Unterstützung!

Neben der bereits beschriebenen Koordinierungsstelle setzen wir uns daher für die Einführung einer städtischen Ehrenamtskarte ein. Eine solche Karte wurde bereits in vielen unserer Nachbarstädte erfolgreich eingeführt – wir müssen das Rad hier nicht neu erfinden. Mit der Ehrenamtskarte erhalten Ehrenamtler beispielsweise vergünstigten Eintritt zu Kulturveranstaltungen und städtischen Einrichtungen wie den Schwimmbädern. Mit kleinen Mitteln kann so eine konkrete Anerkennung von ehrenamtlicher Arbeit erfolgen.

3 . Ein neues Leitbild für Mettmann – Chance für Bürgerbeteiligung nutzen!

Mettmann verfügt über kein aussagekräftiges Leitbild, so wie dies in vielen Städten und Kreisen des Landes üblich ist. Im Rahmen des Entstehungsprozesses wurden weder Bürgerinnen und Bürger, noch in der Stadt aktive Vereine und Verbände angemessen eingebunden.

Inhaltlich beschränkt das vorhandene Leitbild sich lediglich auf die Aneinanderreihung von allgemeinen Aussagen, die keinerlei Bezug zu den konkreten Bedingungen in Mettmann haben. Vielmehr werden allgemein wünschenswerte Zustände beschrieben, welche unumstritten erstrebenswert, aber eben nicht zielführend für ein aussagekräftiges kommunales Leitbild sind. Auch die Oberziele erfüllen diese Anforderungen nicht, da sie zu unkonkret bleiben und keine wirkliche Vorstellung einer Zielrichtung vermitteln. Konkrete Maßnahmen und Projekte werden nicht formuliert. Handlungsaufträge oder überprüfbare Zielsetzungen existieren nicht.

Als SPD wollen wir daher einen neuen Leitbildprozess in unserer Stadt initiieren.

Der Leitbildprozess sollte als Möglichkeit gesehen werden, in einem Miteinander von Verwaltung, Politik und Bürgerschaft Zukunftsvisionen zu entwickeln. Dies erhöht zugleich die Chancen des Leitbildes, auf breite Akzeptanz und Zustimmung zu stoßen. Erfahrungen aus bisherigen Leitbildprozessen haben gezeigt, dass eine Aufteilung der Arbeit in Arbeitsgruppen sinnvoll ist. Neben einer koordinierenden Lenkungsgruppe können diese zu den verschiedenen Themenschwerpunkten gebildet werden, z.B. Arbeit und Wirtschaft, Familie und Soziales, Bauen und Planung, Schule und Kultur oder ähnliches.

Ein solches Leitbild würde sowohl den Bürgerinnen und Bürgern eine Identifikationsmöglichkeit mit ihrer Stadt bieten als auch Mettmann nach Außen darstellen.

4. Mettmann braucht den Bürgerhaushalt!

Beratung und Verabschiedung des Haushaltes gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Kommunalpolitik.

Für viele Bürgerinnen und Bürgern ist der Haushalt allerdings das berühmte Buch mit sieben Siegeln. Auch nach der Einführung des des neuen Haushaltsrechts hat sich dies nicht grundlegend geändert. Viele Ziele des so genannten NKF- Haushaltes, wie mehr Transparenz und bessere Lesbarkeit des Haushaltes, sind bisher nicht erfolgreich umgesetzt worden.

Grade in Zeiten knapper Kassen halten wir die Beteiligung der Bürgerschaft an der Planung des städtischen Haushaltes für unabdingbar. Bürgerinnen und Bürger sollen verstehen und erkennen, wofür die Stadt Gelder ausgibt und in welchen Bereichen Investitionen getätigt

werden. Und sie sollen selber Vorschläge machen können, wo Gelder eingespart werden können. All dies wird mit einem Bürgerhaushalt verwirklicht.

Die Mettmanner SPD wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass die Verwaltung ein Rahmenkonzept für die Einführung eines Bürgerhaushaltes erarbeitet und vorstellt. Dieses Konzept soll folgende Punkte berücksichtigen:

- Bewertung des Einsatzes verschiedener Informationsmedien hinsichtlich Zielgruppen und Kosten;
- Zeitrahmen und Kosten des gesamten Verfahrens zur Aufstellung eines Bürgerhaushaltes
- Verfahren zur Information an die Bürgerinnen und Bürger über die Auswirkungen ihrer Vorschläge auf die Entscheidung über den Haushalt;
- Möglichkeiten einer internen bzw. externen Evaluierung.

Der Bürgerhaushalt sollte als Chance angesehen werden, Bürgerinnen und Bürger in die kommunale Entscheidungsfindung einzubeziehen und kreatives Potential außerhalb der Parteien zu nutzen.

5. Bürgerbeteiligung umsetzen!

Für ein funktionierendes Miteinander in unserer Stadt ist die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in die Entscheidungsfindung unabdingbar. Die Zeiten, in denen Entscheidungen allein von den politischen Vertretern und hinter geschlossenen Türen gefällt wurden, sind vorbei. Wir als Mettmanner SPD haben dies erkannt und setzen uns daher konsequent für eine offene und transparente Kommunalpolitik unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ein.

Eine gute Informationspolitik ist dabei für uns aber nur ein Baustein. Bürgerbeteiligung darf sich nicht darauf beschränken, Bürgerinnen und Bürger immer nur im Nachhinein über bereits getroffenen Entscheidungen in Kenntnis zu setzen. Vielmehr muss bereits im Vorfeld überlegt werden, ob und in welcher Form die Bürgerinnen und Bürger bei der Entscheidungsfindung eingebunden werden können.

Die Mettmanner SPD setzt sich für die Einrichtung eines kommunalen „Anregungs- und Beschwerdeausschusses“ ein. In diesem sollen zukünftig Bürgeranregungen und Beschwerden

behandelt werden, bevor sie zur abschließenden Entscheidung in den Rat gelangen. Dies hat zum einen den Vorteil, dass für die Beratung der Anliegen die notwendige Zeit zur Verfügung steht. Zum anderen kann in einem solchen Ausschuss den Bürgerinnen und Bürgern ein Rederecht zu ihrem Anliegen eingeräumt werden. Dies ist im Rat bisher nicht möglich.

Als SPD werden wir uns zukünftig dafür einsetzen, dass besonders bedeutsame Fragestellungen von übergeordnetem städtischen Interesse direkt durch den Bürger entschieden werden können. Die Gemeindeordnung bietet hier mit dem

„Ratsbürgerentscheid“ ein geeignetes Mittel. Bereits bei der Frage der Zukunft der Mettmanner Stadthalle werden wir uns für diesen Weg einsetzen. All das entbindet die politischen Parteien nicht von ihrem grundgesetzlich definierten Auftrag, soll aber gerade die Akzeptanz parlamentarischer Demokratie stärken.

6. Mettmann - bunt statt braun!

Eine bessere Überwachung und Kontrolle in den Großstädten hat dazu geführt, dass sich radikale Minderheiten vermehrt in kleinere Städte zurückziehen. Dies betrifft leider zunehmend auch Mettmann. Wir werden nicht akzeptieren, dass unsere Heimatstadt zum Sammelpunkt für rechtes Gedankengut wird!

Mettmann war, ist und bleibt eine tolerante und weltoffene Stadt. Jede Art von Ausgrenzung, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit lehnen wir ab. Wir setzen hierbei auf das Zusammenwirken aller demokratischer Kräfte in unserer Stadt.

Mit dem Bündnis für Zivilcourage und dem Verein „Mettmann gegen Rechts“ gibt es bereits zwei Initiativen, die sich in diesem Bereich erfolgreich einsetzen. Deren Arbeit gilt es zu unterstützen und zu vernetzen. Für konkrete Aktionen und Projekte müssen bei Bedarf auch finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Zudem setzen wir uns für eine Vernetzung auf Kreisebene ein.

Die Problematik fremdenfeindlicher Tendenzen muss endlich auch von der Verwaltungsspitze konsequent erkannt und ernst genommen werden. Die SPD Mettmann wird sich daher weiter dafür einsetzen, dass die vom Rat beschlossene Resolution zu diesem Thema auch tatsächlich Leben gefüllt wird und nicht zu einer Sprechblase verkommt.

Kapitel 2 Soziale Stadt

Für die SPD Mettmann ist der Bereich Soziales immer ein Kernbereich ihrer politischen Arbeit gewesen. Daran halten wir auch in der kommenden Wahlperiode fest.

Sozialausgaben sind kein, wie von der konservativen Ratsmehrheit häufig dargestellt, notwendiges Übel sondern eine unverzichtbare Investition in die Zukunft. Landesweite Studien belegen: Wer für Prävention rechtzeitig ausreichende Mittel zur Verfügung stellt, baut damit für die Zukunft vor und muss nicht mit sehr viel teureren Maßnahmen auf soziale Schieflagen reagieren. Der demographische Wandel hält auch in Mettmann Einzug und die Entwicklung wird sich in den kommenden Jahren noch verstärken. Kommunalpolitik muss darauf reagieren. Unser Ziel ist es, Mettmann für alle Generationen so attraktiv zu gestalten, dass sich in unserer Stadt ein lebendiges Miteinander entwickelt.

Zu der breiten Angebotspalette gehören eine gute und verlässliche Kinderbetreuung ebenso wie ein zukunftsorientiertes Bildungsangebot, Entfaltungsmöglichkeiten für Jugendliche, Kulturangebote für alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen, eine wohnortnahe Infrastruktur mit Einkaufsmöglichkeiten, Treffpunkten, Gesundheitsversorgung und Unterstützungsangeboten, Senioren gerechte Gestaltung des Verkehrs und behindertengerechte Bauplanung.

Familien- und Seniorenpolitik muss den verschiedenen Lebensformen genauso Rechnung tragen wie dem für alle Menschen geltenden Ziel, ein Leben in freier Selbstbestimmung eingebunden in einer sozialen Gemeinschaft führen zu können. Die sich weiter verändernde Arbeitswelt und die steigende Lebenserwartung machen gesundheitspräventive Angebote genauso notwendig wie seniorengerechte Freizeitmöglichkeiten.

Die Mettmann SPD geht hier allerdings stets mit Bedacht vor, da wir uns der begrenzten Mittel aufgrund der seit Jahren klammen Haushaltslage bewusst sind. So werden Angebote und Maßnahmen im sozialen Bereich immer wieder auf ihre Effektivität hin überprüft und die Vernetzung der Angebote gefördert.

1. Schulsozialarbeit

Die Mettmanner SPD hat der Jugendhilfe und den Schulen Mut gemacht, den wachsenden Bedarf an Schulsozialarbeit öffentlich zu formulieren. Die Befragung der Schulleitungen und

die von der SPD beantragte Bedarfsermittlung durch die Verwaltung hat aufgezeigt, worauf Fachleute aus der Jugendhilfe schon lange aufmerksam machen: Schulsozialarbeit muss es an jeder Schule in Mettmann geben!

Der Umfang und die inhaltlichen Angebote der Schulsozialarbeit müssen dabei an die unterschiedlichen Bedarfslagen der Schulen angepasst werden.

Schulsozialarbeit wird nicht nur, wie immer wieder stigmatisierend ins Feld geführt wird, in Konfliktfeldern wie Gewalt, Drogen- oder Alkoholkonsum eingesetzt, sondern unterstützt auch im Umgang mit Leistungsdruck, Mobbing, bei familiären Problemen und bei der Teilhabe an Bildungsangeboten.

Die Schulen, bei denen Schulsozialarbeit bereits fest verankert ist, berichten von der massiven Auslastung der Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen und einer deutlichen Entlastung des Lehrerkollegiums mit der Folge, dass Lehrer und Lehrerinnen sich wieder mehr ihrer eigentlichen Aufgabe des Unterrichtens widmen können.

Die SPD-Mettmann kämpft dafür, dass die bereits begonnene Arbeit ohne Unterbrechung fortgesetzt werden kann und schrittweise weiter ausgebaut wird, bis Schulsozialarbeit zu einem selbstverständlichen Angebot der Jugendhilfe an allen Schulen geworden ist.

2. Quartiersmanagement – Stadteilarbeit

Die demographische Entwicklung zwingt uns, neue Strukturen der Vernetzung und Unterstützungsangebote in den Wohnquartieren zu schaffen, damit Selbsthilfemechanismen wirksam werden können. In Mettmann Süd ist von der Caritas und der Stadt Mettmann ein vorbildliches Partizipationsprojekt zur Quartiersentwicklung umgesetzt worden. Die hervorragenden Ergebnisse für den Stadtteil gilt es nun zu halten und weiter auszubauen. Wie die Erfahrungen bei ähnlichen Projekten immer wieder gezeigt haben, braucht ehrenamtliches Engagement die verlässliche Unterstützung durch hauptamtliche Fachkräfte, um die Nachhaltigkeit der Arbeit zu sichern. Das heißt, personelle Ressourcen müssen zur Verfügung gestellt werden, um die Strukturen in Mettmann-Süd zu erhalten und sukzessive in anderen Stadtteilen aufzubauen.

Bei der Planung neuer Baugebiete, etwa bei der Erschließung der Baulücke zwischen Mettmann und Metzkausen, muss der Quartiersgedanke von Anfang an Berücksichtigung finden, damit keine weitere Wohnbebauung ohne die notwendige Infrastruktur entsteht.

3. Integration

Die SPD Mettmann will erreichen, dass alle Einwohner, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Kultur oder ihres religiösen Bekenntnisses, sich in dieser Stadt sicher- und wohlfühlen können. Sie zeigt daher ein klares Bekenntnis gegen Rechts.

Ausgrenzung, Verfolgung und Schlechterstellung darf es in unserer Stadt nicht geben. Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, brauchen in vielfältiger Weise Unterstützung. Die Verwaltung, der Integrationsrat als politische Vertretung, Verbände und Vereine spielen dabei eine tragende Rolle. Ihnen müssen ausreichende Mittel für die Integrationsarbeit zur Verfügung stehen.

Die SPD unterstützt den Integrationsrat und setzt sich in Rat und Verwaltung für die Interessen der Migranten ein.

Eine gelungene Integration lässt sich an dem Grad der Identifizierung mit Mettmann und der Bereitschaft, sich an der Gestaltung der verschiedenen Lebensbereiche zum Wohle aller Einwohner zu beteiligen, messen.

4. Subsidiaritätsprinzip

Die freien Träger erfüllen in Mettmann eine eminent wichtige Aufgabe. Das Spektrum ihrer Angebote umfasst ein weites Feld. Dazu gehören zum Beispiel Betreuungsangebote für Kinder und Senioren, Jugendhilfemaßnahmen, offene Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Angebote für sozial Benachteiligte und gefährdete Personen.

Die SPD Mettmann ist stolz auf die breite Trägerlandschaft in unserer Stadt, ohne die viele Aufgaben nicht erfüllt werden könnten und ohne die das soziale Gefüge nicht so lebendig wäre.

Der Gesetzgeber schreibt den Vorrang der freien Träger bei der Vergabe sozialer Angebote vor, deshalb sieht sich die SPD in der Pflicht, sorgsam zu prüfen, welche Aufgaben hoheitlicher Natur sind und welche von freien Trägern übernommen werden können.

Wir werden in der kommenden Wahlperiode den Dialog mit den freien Trägern intensivieren, damit Missstände rechtzeitig erkannt und passgenaue Maßnahmen nachhaltig entwickelt werden können.

Die gemeinsame Arbeit muss sich an den Lebensnotwendigkeiten der Menschen in unserer Stadt orientieren.

5. Mehrgenerationenhaus

Die SPD Mettmann setzt sich für den Erhalt des Mehrgenerationenhauses mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit ein. Gerade durch die Eröffnung des neuen Einkaufszentrums wird es wieder – auch sprichwörtlich – in das Zentrum Mettmanns gerückt. Es muss zu einem zentralen Treffpunkt in der Stadt für Kinder und Jugendliche aber auch für den Kontakt mit der älteren Generation werden.

Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche dort durch pädagogische Fachkräfte des Jugendamtes, freie Träger und Ehrenamtler weiter betreut und gefördert werden. Durch Kontakt zu Senioren, die dort ebenfalls Räumlichkeiten zur Verfügung haben, soll den Kindern und Jugendlichen deren Erfahrungen und Fähigkeiten weitergegeben werden und Zeit geschenkt werden, die in ihren Familien teilweise fehlt.

Das Mehrgenerationenhaus ist aber nicht nur ein zentraler Treffpunkt sondern auch die Basis für die vielfältigen Stadtteil- und Ferienangebote des Jugendamtes wie den Bauspielplatz, das Spielmobil oder Streetwork.

Die SPD wird deshalb weiterhin sehr deutlich machen, dass eine Diskussion um das Mehrgenerationenhaus die gesamte Kinder- und Jugendarbeit in Mettmann in Frage stellt, was im Widerspruch zu dem Ziel der Wirtschaftsförderung, junge Familien in Mettmann anzusiedeln, stünde.

6. Gute Betreuungsangebote für Kinder

Eine quantitativ ausreichende und qualitativ immer besser werdende Betreuung von Kindergarten- und Schulkindern bleibt das Ziel der Mettmanner SPD.

Mettmann hat in den letzten Jahren durch den Neubau und Ausbau von Kitas, durch einen gut betreuten Aufbau der Kindertagespflege und die Einrichtung von OGATA-Plätzen enorm aufgeholt und kann endlich die gesetzlichen Vorgaben des Bundes und unserer Landesregierung erfüllen. Es gilt nun, in den Kitas, insbesondere vor dem Hintergrund des Inklusionsgedankens, die Qualität zu halten oder zu verbessern, indem ausreichend qualifiziertes Personal beschäftigt und stetig fortgebildet wird.

Vor dem Hintergrund, dass von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern immer mehr zeitliche Flexibilität erwartet wird, ist außerdem die sogenannte Randzeitenbetreuung weiter auszubauen.

Die OGATA-Plätze müssen allmählich quantitativ und qualitativ dem hohen Standard in den Kitas angeglichen werden, damit es nach dem Eintritt in die Schule nicht zu einem Bruch in der Betreuung kommt. An dieser Stelle sind kreative Lösungen gefragt, da die räumlichen Kapazitäten begrenzt sind. Ein Schritt in die richtige Richtung könnte der rhythmisierte Ganztags an einigen Grundschulen sein.

Gute Kinderbetreuung muss aber insbesondere für die unteren und mittleren Einkommensgruppen bezahlbar bleiben. Die SPD Mettmann setzt sich daher für eine lineare Anhebung der Beiträge ein, was die unteren Einkommensgruppen stärker entlasten und in den oberen Einkommensgruppen zu einer gerechteren Verteilung führen würde.

7. Schulische und berufliche Eingliederung

Für die SPD-Mettmann gilt dasselbe wie in Bund und Land: Wir lassen kein Kind zurück!

Dies bedeutet aber auch, dass entsprechende Angebote vorgehalten und finanziert werden müssen. Hier konnten wir uns in den letzten Jahren mit einer Vielzahl eigener Ideen und denen von Fachleuten gegen die bestehende Ratsmehrheit nicht durchsetzen.

Trotz aller Warnungen wurde jahrelang keine Jugendberufshilfe vorgehalten, mit der Kompetenzagentur wurde eine vorbildliche Arbeit zunächst aufgebaut, kaum trug die Arbeit die ersten Früchte, ersatzlos aber wieder eingestellt und viele sinnvolle Eingliederungsmaßnahmen für Arbeitslose wurden zurückgefahren.

Die SPD-Mettmann will, dass die Jugendberufshilfe auf Dauer in der Trägerschaft von Diakonie und Caritas verbleibt, damit gewonnenes Vertrauen zu den handelnden Personen, der dort gesammelte Datenbestand, die Kontakte zu Arbeitgebern und die Vernetzung mit den Anbietern von ergänzenden Maßnahmen wie Schuldner- und Suchtberatung nicht wieder verloren gehen. Allerdings muss der Zuschuss an die freien Träger erheblich angehoben werden, damit die personellen Ressourcen deutlich aufgestockt werden können.

Gegen die politische Mehrheit von CDU und FDP hat sowohl die SPD in Mettmann, wie die Kreis SPD, die Erhaltung der Kompetenzagenturen nicht durchsetzen können. Jugendliche und junge Erwachsene in teilweise besonders problematischen Lebensverhältnissen hatten Vertrauen in die Kompetenzagenturen gefasst und wurden im letztendlich im Stich gelassen. Die entstandene Lücke muss nunmehr durch die Stadt gefüllt werden. Die Erweiterung des bestehenden Angebots der Jugendberufshilfe wird deshalb von uns gefordert.

In Kooperation mit der Arbeitsagentur, dem Jobcenter und den freien Trägern müssen nun Maßnahmen entwickelt werden, die den individuellen Problemlagen Rechnung tragen und den Weg zurück in die Gesellschaft oder im besten Fall auf den ersten Arbeitsmarkt ermöglichen. Diese Maßnahmen sollen sich nicht nur an Jugendliche sondern auch an erwachsene Hartz IV-Empfänger und Empfänger von Sozialhilfe (SGB XII) richten. Empfänger von SGB XII – Leistungen sind in Folge von Krankheit oder anderer Belastungen meist auf Dauer nicht mehr in der Lage, einer Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nachzugehen.

Die SPD sieht aber ihre Verantwortung gerade gegenüber diesem Personenkreis. Wir dürfen Menschen nicht am Rande der Gesellschaft vergessen sondern müssen Möglichkeiten der Teilhabe schaffen, die ihnen Struktur geben und Anerkennung verschaffen.

Angebote dieser Art sind eine wichtige Investition in die Zukunft unseres Gemeinwesens!

8. Barrierefreiheit – Inklusion

Die Stadt Mettmann ist, was Barrierefreiheit angeht, leider immer noch auf dem Stand von 1970 – mit Ausnahme der mittlerweile abgesenkten Bürgersteige. Es gibt kaum blindengerechte Ampeln, es gibt keine Straßenmarkierungen für sehbehinderte Menschen, es gibt keine Aufzüge in unseren Schulen, die Gehbehinderten und Rollstuhlfahrern eine Teilnahme am Unterricht ermöglichen würden. Diese Liste ließe sich noch beliebig fortsetzen.

Die SPD setzt sich für auf allen Ebenen für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben ein. Sie fordert daher konkrete Zielvereinbarungen für die verschiedenen Lebensbereiche und den öffentlichen Raum.

Zur Erarbeitung der Ziele und ihre konkrete Umsetzung sollte ein kommunaler Behindertenbeirat, der sich aus ehrenamtlichen Mitgliedern zusammensetzt, gegründet werden. Den Vorsitz sollte ein Behindertenbeauftragter / eine Behindertenbeauftragte bei der Verwaltung übernehmen.

Das Land hat uns mit der Einführung der Inklusion an allen allgemeinbildenden Schulen vor eine große Herausforderung gestellt, die wir in der SPD Mettmann gerne annehmen.

Aktuell gibt es in Mettmann keine Schule, die baulich den Anforderungen für eine Regelbeschulung von Kindern mit körperlichen Beeinträchtigungen genügt. Es sagt viel über eine Stadt aus, wenn selbst bei neuen Baumaßnahmen, wie dem Anbau an das Konrad-Heresbach-Gymnasium, bewusst auf Barrierefreiheit verzichtet wurde. Trotz der gesetzlichen Vorgaben scheint man sich in Mettmann der bevorstehenden Aufgaben noch nicht wirklich bewusst zu sein. Der erste Haushaltsentwurf für die Jahre 2014/2015 weist nicht eine einzige Position für Maßnahmen zur Inklusion aus. Wir fordern daher, dass für den barrierefreien Umbau unserer Schulen nicht nur Gutachten in Auftrag gegeben sondern auch konkrete Planungs- und Umsetzungsmittel zur Verfügung gestellt werden.

Auf Initiative der SPD wurde der Runde Tisch Inklusion gegründet, der die Verwaltung, die Schulen, die Eltern und gemeinnützige Initiativen an einen Tisch bringen soll, um tragfähige Konzepte zu erarbeiten. Noch ist die Dringlichkeit der gemeinsamen Arbeit nicht in alle Bereiche vorgedrungen. Die SPD wird deshalb weiter darauf drängen, dass Entscheidungsträger mit den Betroffenen gemeinsam zu schnellen aber durchdachten Ergebnissen kommen.

9. Jugendkriminalität

Die SPD Mettmann wird sich mit der erneuten Zunahme von Sucht- und Gewalttaten im letzten Jahr nicht abfinden. Bürger sollen sich sicher in ihrer Stadt bewegen können und Jugendliche müssen vor den langfristigen Folgen dissozialen Handelns geschützt werden. Prävention geht für die SPD immer vor Reaktion. Deshalb müssen die notwendigen Mittel für präventive Maßnahmen, - Aufklärung, ausreichende Bildungs- und Freizeitangebote, Elternarbeit, Partizipation von Jugendlichen, Anti- Gewalttrainings etc. dauerhaft zur Verfügung gestellt werden.

Es gibt gute Projekte des Jugendamtes, der Polizei, der freien Träger, der Schulen und der Schulsozialarbeit, die eine Erfolgsgeschichte vorweisen können und nachhaltig gesichert werden müssen. Auch der Streetworker und der Verein „Neue Wege“ gehen in den Kontakt mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen und zeigen viel Kreativität bei der Bekämpfung von Benachteiligung, Gefährdung und kriminellem Handeln.

So schafft die aufsuchende Arbeit an den Treffpunkten von Jugendlichen Vertrauen und Risiken können rechtzeitig erkannt werden. Durch Methoden wie der „gelben Karte“, dem Täter-Opfer-Ausgleich, Antiaggressionstrainings, Verkehrstrainings und Arbeitsprojekten erfahren die Jugendlichen eine schnelle und lehrreiche Reaktion auf ihr Fehlverhalten, ohne dass es zum folgenschweren Arrest kommt.

Sparen an dieser Stelle fatale Folgen für die jugendlichen Täter wie für alle Bewohner unserer Stadt und belastet auch den Haushalt am Ende viel stärker. Die SPD setzt sich deshalb dafür ein, dass präventive Maßnahmen langfristig finanziell abgesichert werden, so dass fachliche Standards entwickelt werden können.

10. Armut verhindern – Teilhabe ermöglichen

Armut ist kein Schicksal sondern die Folge gesellschaftlicher Verhältnisse. Die SPD Mettmann wird deshalb alle Kraft für die Bekämpfung von Armutsrisiken einsetzen – auch wenn die Möglichkeiten auf kommunaler Ebene begrenzt sind.

Der Kinderschutzbund hat mit seiner „Fähnchen- Aktion“ vor Jahren erstmals auf das Ausmaß der Kinderarmut in unserer Stadt aufmerksam gemacht. Politik und Verwaltung haben darauf mit einer für andere Städte vorbildhaften Sozialpassregelung reagiert. Die SPD hat sich bei den

Haushaltsplanberatungen in diesem Jahr erfolgreich dafür eingesetzt, dass der Sozialpass auch für Wohngeldempfänger ohne Kinder ausgestellt werden kann. Leider ist die Ratsmehrheit dem Antrag der Grünen und der SPD, begabten Kindern an der Musikschule weiterhin kostenlosen Einzelunterricht zu erteilen nicht gefolgt. Dies hoffen wir, bald wieder ändern zu können.

Aus Sicht der SPD sollte die städtische Gebührenordnung für einen gerechten Ausgleich bei mangelnder finanzieller Leistungsfähigkeit sorgen. Gebührenstaffelungen, die die unteren Einkommensgruppen deutlich entlasten bis hin zur Gebührenbefreiung, insbesondere auch bei der Kinderbetreuung, wird daher ein vorrangiges Ziel der SPD sein.

An die Stelle von versorgenden Einrichtungen, wie der Tafel, müssen langfristig Maßnahmen treten, die für eine gerechtere Verteilung sorgen und die die Selbsthilfe stärken.

Kapitel 3 Wirtschaft und Arbeit

In den letzten Jahren und insbesondere durch die Vorlage des aktuellen Haushaltsplanentwurfes 2014/2015 ist deutlich geworden, dass sich die Mettmanner Verwaltungsspitze von der Idee einer innovativen Wirtschaftsförderung zunehmend verabschiedet hat. Anstatt sich darauf zu fokussieren, endlich neue Impulse für Mettmann nutzbar zu machen, setzt man weiter auf die Ausweisung von Baugebieten für Eigenheime, um das Wohl in der Einkommensteuer zu suchen. Diese Bankrotterklärung wird nun zum bahnbrechenden Konzept erhoben. Die Ansiedlung von Wirtschaftsbetrieben in der Stadt ist aber auch und besonders zum städtischen Leben notwendig. Neben der wichtigen Einnahmequelle der Gewerbesteuer belebt sie den Arbeitsmarkt, den Konsum sowie die Identifikation der Menschen mit ihrer Stadt. Dass sich Mettmann durch eine einseitige Fokussierung auf die Einkommenssteuer selbst zunehmend zur reinen Schlafstadt degradiert, wird auch von der CDU geführten Ratsmehrheit bewusst in Kauf genommen. Die SPD findet diese Entwicklung nicht akzeptabel und unterscheidet sich hier maßgeblich von den

„Visionen“ der CDU. Um die Zukunftsfähigkeit der Stadt zu sichern, wird die Mettmanner SPD ein neues Konzept für eine moderne Wirtschaftsförderung vorstellen, welches sowohl auf die Betreuung des bestehenden Gewerbebestandes als auch auf die Neuansiedlung von Gewerbe ausgerichtet ist. Die Erhöhung der Gewerbesteuereinnahmen muss in Mettmann wieder in den Fokus kommunaler Wirtschaftsförderung rücken.

1. Mettmanns Stärken hervorheben – Fehler beseitigen

Mettmann hat Stärken. Mettmann muss diese Stärken aber auch hervorheben. Die immer wieder seitens der CDU proklamierte vermeintliche schlechte Lage Mettmanns ist schlicht erfunden – nein, es ist sogar gelogen. Mettmann hat eine hervorragende Lage: Wir liegen mitten in dem Ballungszentrum Europas überhaupt – zwischen Ruhrgebiet und Rheinland im Radius von gerade mal 50 km. Mit kurzen Fahrtwegen zu den Anschlüssen A3 und A46. Weiterhin haben wir 15 Minuten Fahrtweg zum Flughafen Düsseldorf und 30 Minuten zu den Binnenhäfen in Düsseldorf und vor allem Duisburg. Was also ist an dieser Lage schlecht? Wir haben weiterhin drei der weltweit wichtigsten Messestandorte (Düsseldorf, Köln und Essen) in unmittelbarer Nähe und machen nichts daraus. Es steht auch nirgendwo, dass wir uns dieser Stärke bewusst sind und deshalb kommt auch niemand auf die Idee, sich genau aus diesem Grund hier anzusiedeln – selbst wenn eine Firma in diesem Bereich schwerpunktmäßig tätig ist.

Daneben sollte weiterhin versucht werden, die Stadthalle mit Klein- und Kleinstmessen auszulasten. Messen, wie etwa „Leben im Alter“ oder die Mettmanner Energiemesse waren doch Erfolgsgeschichten in den letzten Jahren. Dies muss weiter bearbeitet und ein sich jährlich wiederholender Messekalender für die Stadthalle mit sechs bis acht Kleinstmessen und Conventions erstellt werden.

Hinter der angeblichen "schlechten Lage" verbergen sich aber ganz andere Probleme: Wir haben viel Konkurrenz! Unsere Nachbarstädte haben dies bereits vor 20 Jahren erkannt und hier wichtige Entscheidungen getroffen, die ihnen heute einen deutlichen Vorsprung vor Mettmann bescheren. Wir brauchen eine schlagkräftige Wirtschaftsförderung. Auch wenn die Mitarbeiter/innen hier äußerst bemüht sind, so ist doch deutlich geworden, dass es an einer Gesamtstrategie für diesen Komplex völlig fehlt. Es reicht nicht, auf Investoren zu warten. Wir müssen die Wirtschaftsförderung gut ausstatten und so vernetzen, dass sie auf die Quellen neuer Investoren Zugriff hat. Dazu bedarf es auch einer deutlich besseren finanziellen Ausstattung. Leider wird in Mettmann eine solche Ausgabe nie als Investition verstanden, die sich im Idealfall vielfach rentiert. Wir sollten also nicht stöhnen und vor der Konkurrenz erzittern, sondern selbstbewusst die Stärken unserer Stadt vertreten.

Es gibt in Mettmann viel Kaufkraft – im Vergleich zu den anderen Städten derselben Größe in NRW sogar überdurchschnittlich viel. Die Mettmannerinnen und Mettmanner müssen wieder

verinnerlichen, dass es nicht notwendig ist, für jede Kleinigkeit nach Düsseldorf zu fahren. Von ihrem Kaufverhalten hängt es letztlich ab, wie attraktiv das Angebot in unserer Stadt sein kann. Die Stadt bei ihren eigenen Bürgerinnen und Bürgern ein massives Image-Problem – das muss angegangen werden. Die Menschen müssen leichte Wege zu den Einkaufsmöglichkeiten haben, gute Parkmöglichkeiten haben und die Einkäufe leicht transportieren können.

Was vielen Mettmannerinnen und Mettmänner noch nicht bewusst ist: Die neue FHDW (Fachhochschule der Wirtschaft) macht Mettmann zum Hochschulstandort. Auf der Webseite der FHDW heißt es: „Die FHDW in Mettmann bietet die dualen

Bachelor-Studiengänge Betriebswirtschaft, International Business und Wirtschaftsinformatik an. Die Studierenden sichern sich mit dem quartalsweisen Wechsel von Theoriephasen an der Hochschule und Praxisphasen im Unternehmen beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die Betriebswirtschaft-Spezialisierung Finanzvertrieb kann man an der FHDW nur in Mettmann und Marburg studieren. Studierende dieses Schwerpunkts bereiten sich auf ihren Einsatz als Finanz- und Vermögensberater privater Haushalte vor. Insgesamt sind etwa 300 Partnerunternehmen ins Netzwerk der Standorte Mettmann und Bergisch Gladbach eingebunden.“ Wenn dem so ist, warum schafft es die Stadt bisher nicht ausreichend, hieraus Kapital zu schlagen? Warum versucht Mettmann nicht, über eine stärkere Verzahnung mit der Hochschule Schwerpunkt-Standort in Deutschland für den Bereich der Finanzdienstleistungen zu werden? Warum tut man so wenig, dies als herausragenden Punkt zu begreifen und zu vermarkten – nicht allein, sondern in Kooperation mit FHDW und Partnerunternehmen. Hier liegt verschenktes Kapital, welches die SPD nicht brach liegen lassen wird.

Wenn man Zukunftstechnologien an einen Standort ziehen will, so geht dies nur im Rahmen einer Gesamtstrategie und nur in Kooperation mit unseren Nachbarstädten. Momentan verstehen sich die Wirtschaftsförderungen der Städte im Kreis Mettmann als Konkurrenzunternehmen, was bei engerer Betrachtung natürlich auch so ist. Will man aber Firmen im Bereich der Zukunftstechnologien an die Stadtorte im Kreis Mettmann bekommen, was nur unter Einbeziehung NRW-weiter Kooperationen mit Universitäten und Hochschulen möglich ist, so funktioniert dies nur in einem Gesamtkonzept mehrerer Städte, die sich alle ihre ganz bestimmte Nische in dem Bereich suchen und sichern.

2. Einzelhandel contra Zentrenbildung

Das neu entstandene Einkaufszentrum in Mettmanns Innenstadt ist schön anzusehen und es ist hierdurch gelungen, Geschäfte nach Mettmann zu locken, welche sich sonst mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht angesiedelt hätten.

Auch wenn durch das Zentrum neue Geschäfte entstanden sind, so ist eine Zentrenbildung keinesfalls ein Allheilmittel – im Gegenteil: Die SPD hat frühzeitig darauf hingewiesen, dass die Zentrenbildung nur angestrebt werden darf, wenn vorher ein tragfähiges Konzept für den gesamten Einzelhandel erstellt wird. Die Ratsmehrheit hat diesen wichtigen Gesichtspunkt völlig außer Acht gelassen. Sie hat für das stetig wachsende Absterben des Einzelhandels in Mettmann schlicht kein Konzept und kann nur ratlos zuschauen. Die SPD will hier wichtige Impulse gegen das Absterben des Einzelhandels in Mettmann setzen. Wir wollen nicht weiter tatenlos zuschauen, wie immer mehr Geschäfte in unserer Stadt schließen und dann zunehmend leerstehen. Dies gilt insbesondere für die Oberstadt, aber auch für die Poststraße oder die Bismarkstraße – die Liste ließe sich noch fortführen. Dieser traurigen Entwicklung muss man entgegentreten. Wir brauen ein Gesamtkonzept, welches zum einen die Verpächter mit an den Tisch holt, um hier marktinterne Förderungen zu besprechen (Stichwort: Freie Pacht für die ersten drei Monate).

Weiterhin muss durch eine Imagekampagne der Bürger darauf hingewiesen werden, dass es sich wieder lohnt, in die Stadt zu fahren. Dazu benötigen wir ein zeitgemäßes Verkehrsleit- und Parksystem, welches die Kundenströme in die Stadt hinein und aus der Stadt heraus regelt. Dies nicht nur die Frage umfassen, wie man am Besten in das neue Zentrum und wieder raus kommt. Vielmehr muss ein ganzheitliches System entstehen, welches gemeinsam mit den örtlichen Gewerbetreibenden und Institutionen wie Mettmann Impulse eV erarbeitet wird und welches die regionalen Schwerpunkte von Oberstadt und Innenstadt mit einschließt. Die Mettmanner sind hierzu seit vielen Jahren bereit, wie man insbesondere an den äußerst engagierten Oberstädtern sieht, aber es fehlt am politischen Willen, dieses Engagement zu begleiten und zu unterstützen. Die Mettmanner SPD wird diese Entwicklung weiterhin aktiv vorantreiben.

3. Gründung von Eigenbetrieben – Stadtwerke

Bei der Gründung von Eigenbetrieben hat die Ratsmehrheit leider ebenfalls seit Jahrzehnten versäumt, grundlegende richtige Entscheidungen zu treffen, die heute dazu führen, dass die Stadt finanziell so schlecht dasteht. Die SPD wird diesen Missstand beenden. Viele Kommunen zeigen bereits, dass es nicht nur Wohnungsbaugenossenschaften gibt, die gut und günstig Wohnraum schaffen können. Das können (und müssen) auch Kommunen durch Eigenbetriebe selbst auf die Beine stellen. Hierzu fehlt es in Mettmann bislang an Mut und an Weitblick. Die SPD hat beides und wird in diesem Bereich Ihr Engagement verstärken, um die finanzielle Misere der Stadt endlich in den Griff zu bekommen.

Eine der wichtigsten Entscheidungen in diesem Bereich ist die aktuelle Gründung eigener Stadtwerke. Aber anstatt eine interkommunale Zusammenarbeit als Ziel zu fokussieren, welche wesentlich mehr Handlungsspielraum und höhere Wertschöpfung vor Ort gewährleisten würde, zeigt sich die Stadt und die Ratsmehrheit auch hier wieder erschreckend planlos. Statt die Chance einer interkommunalen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet wirklich ernsthaft in den Blick zu nehmen, fokussiert man sich allein auf rein wirtschaftliche Aspekte. Mal wieder wird damit eine großartige Chance für Jahre, vielleicht Jahrzehnte vertan, endlich selbst wirtschaftlich tätig zu werden, den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt günstig Strom zu liefern und daneben noch hohe Gewinne zu generieren. Als SPD werden wir uns weiter für diese Option stark machen.

Kapitel 4 Stadtentwicklung

In Mettmann ist buchstäblich viel in Bewegung - ein neues Einkaufszentrum in der Innenstadt, der neu gestaltete Bereich um die evangelische Kirche und der Bau der innenstädtischen Entlastungsstraßen – alles Maßnahmen, auf die Mettmann teilweise Jahrzehnte gewartet hat und die nun endlich realisiert werden. Aber auf dieser Entwicklung darf man sich nun nicht ausruhen. Im Gegenteil: Die Bemühungen, unsere Stadt in allen Bereichen weiter zu entwickeln und an die neuen Gegebenheiten anzupassen, müssen dringend verstärkt werden. Sonst laufen wir Gefahr, dass einzelne Stadteile zunehmend an Attraktivität verlieren

und veröden. Die SPD Mettmann setzt sich daher weiterhin für ein ganzheitliches Stadtentwicklungskonzept ein. Mit der bruchstückhaften Betrachtungsweise von Stadtentwicklung, die immer nur einzelne Faktoren in den Blick nimmt, muss endlich Schluss sein.

1. Mettmann braucht eine attraktive Innenstadt

Unsere Innenstadt ist mehr als nur der Einkaufsmittelpunkt von Mettmann. Sie ist gleichzeitig Ort der Begegnung und der Kommunikation und übernimmt wichtige Funktionen für die Befriedigung von Grundbedürfnissen in den Bereichen Freizeitgestaltung, Arbeiten und Wohnen. Als kultureller und historischer Mittelpunkt ist sie zudem das Aushängeschild Mettmanns und prägt somit sowohl das Image als auch die Identifikation der Einwohnerinnen und Einwohner mit ihrer Stadt. Diese Funktions- und Nutzungsvielfalt gilt es auch für die Zukunft zu sichern.

Unsere Innenstadt vollzieht aktuell zahlreiche strukturelle Entwicklungen, die sowohl Chancen als auch Risiken mit sich bringen. So konnte die Stadt Mettmann durch die Entwicklung des neuen Einkaufszentrums am Königshof nach Jahren der Stagnation ihr innerstädtisches Einzelhandelsangebot wieder deutlich verbessern. Ein vorrangiges Ziel der Mettmanner Innenstadtentwicklung muss nunmehr darin bestehen, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass auch die übrigen innerstädtischen Teilräume, wie zum Beispiel die Oberstadt oder der Jubiläumsplatz von den hiermit einhergehenden Wachstumsimpulsen gleichsam profitieren können. Die Neugestaltung und funktionale Weiterentwicklung der Mettmanner Innenstadt ist daher für uns ein wichtiges Anliegen. Wir sehen hierin eine kontinuierliche Zukunftsaufgabe, die unabhängig von einmaligen Investitionsschüben dauerhaft in unserem politischen Handeln Berücksichtigung finden muss. Aus diesem Grund setzen wir uns unter anderem für eine konsequente und bürgernahe Umsetzung des im vergangenen Jahr vom Rat der Stadt Mettmann verabschiedeten integrierten Handlungskonzeptes für die Mettmanner Innenstadt ein. Dieses sieht ein teils förderfähiges Bündel unterschiedlichster Maßnahmen zur baulichen und funktionalen Aufwertung der Mettmanner Innenstadt vor.

In diesem Zusammenhang sind wir der Überzeugung, dass die Mettmanner Innenstadt eine Vielzahl von Potenzialen in sich trägt, die bislang allerdings nur unzureichend genutzt werden. So zeigen einzelne bürgerschaftlich getragene Initiativen, wie zum Beispiel das Engagement der Oberstädter, dass auch in Mettmann seitens der lokalen Akteure zunehmend der Wille

sowie die Bereitschaft besteht, alte Zöpfe abzuschneiden und zukunftsorientierte Maßnahmen für die Mettmanner Innenstadt auf den Weg zu bringen. Vor diesem Hintergrund werden wir uns auch in Zukunft dafür stark machen, dass sowohl eine breit angelegte Bürgerbeteiligung als auch eine gezielte Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements bei der weiteren Planung und Maßnahmenrealisierung im Rahmen der Innenstadtentwicklung realisiert wird. Die zum Teil sehr unterschiedlichen Ansprüche der einzelnen Innentadtakteure und -nutzer an den Lebensraum Innenstadt verstehen wir hierbei nicht als Entwicklungshindernis, sondern vielmehr als Chance für eine dialogorientierte, kooperative und rein an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientierte zukunftsgerichtete Stadtentwicklungspolitik.

Wir werden unter anderem darauf hinwirken, dass die Anziehungskraft und Aufenthaltsqualität unserer Innenstadt durch stadtgestalterische Aufwertungsmaßnahmen gesteigert und damit einhergehend die so wichtige funktionale und gestalterische Verknüpfung der einzelnen teils noch zu profilierenden innerstädtischen Teilräume für die Zukunft gewährleistet wird. Hierbei wird die Befriedigung der Ansprüche an eine barrierefreie und kinderfreundliche Innenstadt eine besondere Rolle spielen. Aber auch die Themen Sauberkeit und Stadtraumpflege müssen von Beginn an einen wesentlichen Stellenwert erhalten, um das im Ergebnis aufgewertete Stadtbild auch dauerhaft zu sichern. Darüber hinaus regen wir an, durch die Unterstützung eines gezielten und aktiven Leerstandsmanagements sowie die Förderung von Zwischennutzungsmaßnahmen in bestehenden Leerständen weitere Hilfestellungen für eine funktionale Stärkung der Mettmanner Innenstadt zu geben. Die Förderung kreativer Geschäftsideen soll hierbei einen neuen Stellenwert erhalten und durch eine hieran ansetzende Förder- und Drittmittelakquise unterstützt werden.

Abgesehen davon wollen wir die Innenstadt in ihrer Funktion als Einkaufsstandort für die Zukunft auch dadurch sichern, dass wir uns auch weiterhin für eine konsequente Umsetzung des kommunalen Einzelhandelskonzeptes der Stadt Mettmann einsetzen. Wir möchten so im Rahmen des planungsrechtlich Möglichen dazu beitragen, dass zukünftige zentrenrelevante Einzelhandelsansiedlungen in Mettmann ausschließlich auf die Innenstadt konzentriert werden, um so die Attraktivität unseres Zentrums zu stärken und zu sichern.

2. Mettmann braucht ein individuelles Gesicht

Historische Gebäude tragen in erheblichem Maße zur Steigerung der Attraktivität einer Innenstadt sowie zur positiven Wahrnehmung des gesamten Stadtbildes bei. Insgesamt verfügt Mettmann (noch) über einen umfangreichen Bestand an historischer Bausubstanz. Als Ergebnis der kulturellen Entwicklung dieser Stadt sind dabei historische Einzelgebäude und Bauensembles verschiedenster Baustile und Epochen für all jene, denen diese Stadt eine Heimat ist, identitätsstiftend. Nicht zuletzt wird aber auch das Image Mettmanns in besonderer Weise durch seine alten Bauwerke entscheidend mitbestimmt.

Grundsätzlich muss für die noch erhaltenen historischen Gebäude der Erhalt die oberste Priorität haben. Situationsgemäße Objekt- und Ensemblesanierung, jeweils mit ganz konkreten Zielsetzungen und adäquaten Nutzungsplänen, sind heutzutage in der Stadtentwicklung längst Standard, also auch in Mettmann möglich. Wichtig ist uns hierbei, dass auch in der öffentlichen Wahrnehmung eine erhöhte Sensibilität für den Umgang mit alter Bausubstanz geschaffen wird. Wir sprechen uns daher für eine konsequente Durchsetzung einer Gestaltungssatzung sowie für die Erstellung eines detaillierten Denkmalpflegeplans für die historische Bausubstanz in Anlehnung an

das ältere Verzeichnis historischer Häuser aus. Dabei sollte nicht nur den Einzelgebäuden Rechnung getragen werden, sondern vor allem auch dem Ensembleschutz ein ausreichender Stellenwert eingeräumt werden. Darüber hinaus sprechen wir uns dafür aus, auch denkmalwerte Gebäude, das heißt Gebäude mit baukulturellem Wert aber ohne entsprechenden Denkmalschutzstatus, in ein entsprechendes Kataster aufzunehmen.

Darüber hinaus werden wir uns auch in Zukunft verstärkt dafür einsetzen, dass die Sanierungs- und Investitionsbereitschaft bei historischer Bausubstanz in Mettmann zunimmt. Das diesbezügliche Hauptproblem, die Finanzierung solcher Erhaltungsmaßnahmen, kann dabei nur langfristig und strategisch angegangen werden. Die unterschiedlichen Interessenslagen der Eigentümer betroffener Gebäude sind dabei der Ausgangspunkt. Eine verantwortliche Stadtverwaltung ist hierbei gefordert, notwendige Eigeninitiativen anzustoßen, Hauseigentümer situationgerecht und fachlich qualifiziert zu beraten und entsprechende Maßnahmen zu koordinieren. Dabei ist es nach unserer Auffassung von entscheidender Bedeutung, die Möglichkeiten der bestehenden öffentlichen Förderungsinstrumente für betroffene Eigentümer umfassend transparent zu machen. Darüber werden wir uns in diesem Zusammenhang auch zukünftig

dafür einsetzen, dass die Möglichkeiten zu öffentlich-privaten Partnerschaften im Rahmen der Denkmalerhaltung ernsthaft geprüft werden, damit dringend notwendige Maßnahmen zur Stadtbildverbesserung effektiver durchgesetzt werden können als dies bisher auf rein freiwilliger Basis geschieht. Die langfristige und effektive Beteiligung kompetenter Gestaltungsbeiräte halten wir hierbei für sehr sinnvoll.

3. Realisierung eines umfassenden und aktiven Fördermittelmanagements

Die schwierige Haushaltssituation der Stadt Mettmann macht deutlich, dass die Umsetzung wichtiger Projekte in unserer Stadt zunehmend auf die Unterstützung durch öffentliche Fördermittel angewiesen ist. So ist eine effektive Aufwertung der Mettmanner Innenstadt durch die Realisierung der Maßnahmen des im vergangenen Jahr verabschiedeten integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes für die Mettmanner Innenstadt ohne landesseitige Fördermittelzuwendungen gar nicht leistbar. Die diesbezügliche Inanspruchnahme der Städtebauförderung ist aus Sicht der Mettmanner SPD ein richtiger und konsequent auszubauender Weg, um auch in Mettmann wichtige Zukunftsprojekte trotz angespannter Haushaltslage weiter zu verwirklichen. Dies gilt jedoch nicht nur für die bauliche Umgestaltung der Mettmanner Innenstadt. So umfasst das Spektrum der angebotenen Förderprogramme auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene unterschiedlichste Themenbereiche. Darüber hinaus bieten zudem Stiftungsprogramme, wie zum Beispiel der Montag Stiftung Urbane Räume, regelmäßig themenspezifische Fördermöglichkeiten, die jedoch in der Regel kurze Reaktionszeiten erfordern und im Unterschied zu staatlichen Programmen nicht planbar sind. Eine konsequente Teilnahme an solchen Programmen könnte auch für Mettmann weitergehende Impulse liefern.

Nach Auffassung der SPD sollte daher auch die Stadt Mettmann stärker als bisher von diesen bestehenden Förderinitiativen durch ein entsprechendes Engagement bei der Förder- und letztlich auch der Drittmittelakquise profitieren. So wäre für die Zukunft zum Beispiel vor dem Hintergrund der notwendigen Entwicklung einer ganzheitlichen integrierten Handlungsstrategie zum Thema Wohnen in Mettmann auch eine Aufnahme Mettmanns in das Leitprogramm Soziale Stadt NRW aktiv anzustreben. So existieren hier beispielsweise Förderangebote für Arbeitsmarktprojekte, für Maßnahmen im Kulturbereich und in der Gesundheits-

förderung sowie Förderangebote zur gezielten Durchführung von Maßnahmen in der Wohnungswirtschaft. Auch die Beteiligung an Wettbewerben, wie zum Beispiel der alljährlichen City-Offensive „Ab in die Mitte“, könnte darüber hinaus weitere Impulse für die Mettmanner Stadtentwicklung liefern.

Hierfür bedarf es allerdings eines aktiven, zielgerichteten und systematischen Fördermittelmanagements, welches nicht auf einige wenige Förderprogramme fixiert ist, sondern auch alternative Fördermöglichkeiten sowie die Drittmittelakquise konsequent in die Betrachtung mit einbezieht. Um dies zu erreichen, sollte eine Optimierung der personellen Zuständigkeiten bzw. eine stellenseitige Aufstockung dieses Aufgabenbereiches (ggf. Einrichtung einer Fachstelle Fördermanagement) erfolgen. Darüber hinaus wird der Aufbau einer kommunalen Arbeitsgruppe „Fördermanagement“ angeregt, in der quartalsweise einzelne Aspekte der Fördermittelpraxis (z.B. Informationstransfer zu Förderprogrammen, Entwicklung von Projektideen, Fehleranalyse bei der Ablehnung von Förderanträgen etc.) angesprochen werden können.

4. Wohnen in Mettmann

Die SPD setzt sich dafür ein, innerstädtisches Wohnen in Mettmann wieder attraktiv und erschwinglich zu machen. Dies ist auch eine Alternative zur Ausweisung neuer flächenverbrauchender Neubaugebiete. Und innerstädtisches Wohnen wirkt dem Trend zur Schlafstadt entgegen, weil kurze Wege die Attraktivität innerstädtischer Angebote z.B. des Einzelhandels, der Kultur und der Gastronomie erhöhen.

Innerstädtisches Wohnen darf aber nicht nur im oberen Preissegment und auf Eigentumsbasis realisiert werden – so wie das die Stadt Düsseldorf derzeit leider praktiziert. Wichtiger sind der SPD bezahlbare und den Wohnbedürfnissen entsprechende Mietwohnungen. Innerstädtisches Wohnen ist gleichermaßen für die junge und für die ältere Generation attraktiv. Familien mit Kindern bevorzugen demgegenüber oft das Wohnen am grünen Stadtrand mit größeren privaten und öffentlichen Spielflächen in Gärten und verkehrsberuhigten Bereichen. Mettmann besitzt schon heute viele Gebiete, die diese Ansprüche erfüllen können. Trotzdem ist der Zuzug junger Familien in diese infrastrukturell voll erschlossenen Gebiete nur gering. Viele

ältere Bewohnerinnen und Bewohner dieser Gebiete würden sich gern kleiner setzen, es fehlen aber in den durch Einzelhaus- oder Reihenhausbebauung strukturierten Gebieten echte Wohnungsalternativen.

Ein großer Teil des besonders in den 50er und 60er Jahren erfolgten Geschößwohnungsbaus ist nicht barrierefrei. Erschwerend kommt hinzu, dass durch die bergige Situation unserer Heimatstadt auch die Wege zum Haus mit Rollstuhl oder Rollator oft nicht zu meistern sind. Dies führt leider immer noch dazu, dass ältere Menschen, obwohl sie gerne in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben möchten, zum Wegzug gezwungen sind.

Die Wohnung, das soziale Umfeld und die Möglichkeit zur Teilhabe am öffentlichen Leben sind entscheidend für das Wohlbefinden der Menschen. Die SPD fordert deshalb ein Kommunales Wohnraumkonzept für Mettmann, das die zweifellos großen vorhandenen Potenziale von innerstädtischem Wohnen und gleichzeitig auch die Erneuerungsmöglichkeiten der Baugebiete am Stadtrand aufzeigt. Für die Wohngebiete mit vorwiegendem Geschößwohnungsbau muss das Thema der Ertüchtigung zur Barrierefreiheit der Gebäude und der Freianlagen im Vordergrund stehen. Für alle Gebiete gemeinsam müssen Konzepte zur energetischen Optimierung erarbeitet werden.

5. Verkehrssituation

Durch den Bau der Umgehungsstraßen wird es endlich zu einer spürbaren Entlastung der Innenstadt kommen. Die von der Ratsmehrheit seit Jahrzehnten verschleppten Verkehrsprobleme werden durch die Osttangente und die Seibelquerspange, die kurz vor der Vollendung stehen weitestgehend gelöst. Der Verkehr auf der Schwarzbachstraße wird um mehr als 10000 Fahrzeuge (auf 3.700), der auf der Johannes Flintrop Straße um 5000 (auf 10.000) und der auf der Breite Straße ebenfalls um 5000 (auf 8.000) Fahrzeuge pro Tag reduziert. Allerdings muss das beschlossene Gesamtkonzept der weiteren Beruhigung der unteren Johannes Flintrop Straße, des Jubiläumsplatzes und der Breite Straße konsequent durchgeführt werden, um wesentliche weitere Reduzierungen des Verkehrs in der Innenstadt zu erreichen. Dabei wird vermehrt das Problem bestehen, dass der überörtliche Verkehr sich kleinere Straßen suchen wird, um kürzere Wege zu fahren. Um dies zu vermeiden, müssen frühzeitig intelligente Beschilderungen, Geschwindigkeitsbegrenzungen und Rückbauten von Straßen erfolgen, um sie für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen.

Die Verkehrsberuhigung der Innenstadt kann nur gelingen, wenn neben den Umgehungsstraßen ein Parkraumkonzept mit entsprechender Beschilderung und Gebührenstruktur entwickelt wird, wie von uns schon weit im Vorfeld der Vollendung der Straßen gefordert.

Neben dem Durchgangsverkehr gilt es den „selbstgemachten“ Verkehr der Mettmanner und Mettmannerinnen zu reduzieren. Dazu müssen Alternativen zum Auto angeboten werden. Fuß- Radverkehr und ÖPNV müssen gestärkt werden. Ein sicheres Radwegenetz mit deutlicher Abgrenzung zum Autoverkehr, das Fahren auch gegen die Fahrtrichtung in Einbahnstraßen und das angepasste Fahren in der Fußgängerzone für Fahrräder muss möglich gemacht werden, ebenso wie sichere Abstellmöglichkeiten an zentralen Standorten. Das E-Bike muss in unserer bergischen Landschaft Eingang in die Verkehrsplanung finden. Dazu werden wir ein Konzept erarbeiten, was sich nicht nur in der Einrichtung von Ladestationen erschöpft.

Ebenso brauchen wir eine bessere Mobilität zu Fuß. Sie trägt zur Belebung von Quartieren bei und zu hoher Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume. Sie muss als eine Aufgabe verstanden werden, bei der Gesundheitsförderung, soziale Stadtentwicklung, Umwelt- und Klimaschutz und lokale Einzelhandelsentwicklung zusammenwirken. Dafür ist Shared Space (gleichberechtigtes Miteinander der verschiedenen Verkehrsteilnehmer) ein Konzept mit dem sich die vielfachen Nutzungsansprüche an den öffentlichen Raum gut vereinen lassen.

Wir brauchen für den fußläufigen Verkehr eine bessere Vernetzung in der Innenstadt zwischen den Einkaufsbereichen und der Oberstadt mit einheitlichen gut lesbaren Beschilderungen, die ins Auge fallen, insbesondere auch an den Treppenanlagen. Hier ist eine attraktive Gestaltung der Wegeverbindung vom Königshofplatz über die bestehende Treppenanlage bis zum oberen Bereich und weiter über die Mittelstraße zur Oberstadt zu schaffen.

Kapitel 5 Umwelt und Klimaschutz

Es gibt in Mettmann viele gute Ideen, unsere Stadt aufzuwerten und mehr Wohlfühlen für alle Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Eine Stadt mit mehr Grün, mit Wasser als Gestaltungselement, einfach mit mehr Natur wird von vielen gewünscht. Faktoren wie Energiekosten, Stadtklima, Verkehr und die Erhaltung der Natur betreffen nicht alleine Mettmann. Allerdings sind diese Bereiche hier massiv unterrepräsentiert. Bisher gibt es hierzu keinerlei ernstzunehmende politische Konzepte in dieser Stadt. Die SPD Mettmann will dies ändern. Wir fangen

allerdings nicht bei den Lösungen an. Wir möchten im Dialog mit den Bürgern aus Ideen erst schlüssige Konzepte erstellen. Die hierbei erarbeiteten Lösungen sind unser Handlungsrahmen. Die Möglichkeiten kommunal zu handeln sind unübersehbar und jeder Themenkomplex hat für sich auch seine Berechtigung. Wir wollen mit vier Themen beginnen.

1. Klimakonzept für Mettmann

Auch wenn der Begriff Klimawandel zunächst persönlich nicht fassbar erscheint, sind die zu befürchtenden Auswirkungen so gravierend, dass nur entschiedenes Handeln diese Auswirkungen im Griff halten kann. Die ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen eines ungebremsten Klimawandels wären dagegen für die Menschheit unbeherrschbar. Wir können nicht global handeln, allerdings können wir hier für unsere Stadt und für unsere Gemeinschaft handeln. Wenn viele Städte dies tun, handeln wir zusammen dann doch wieder global.

Der Rat der Stadt Mettmann hat mit einstimmig beschlossen, dass Fördergelder für die Erstellung eines Klimakonzeptes beantragt werden. Diese Fördergelder sind bereits bewilligt. Ohne unser mehrfaches Nachfragen hätten auch wir nichts davon mitbekommen.

Dieses Geld muss für einen Klimamanager eingesetzt werden. Dieser beurteilt den IST – Zustand unserer Stadt in Bezug auf die Co² Emissionen und erstellt ein Konzept, wie und an welcher Stelle Co² Emissionen reduziert oder ganz vermieden werden können. Zusätzlich wird ein Zeitrahmen für die Umsetzung der Maßnahmen erstellt. Denkbare und mit vertretbarem Aufwand umzusetzende Maßnahmen sind die energetische Optimierung der Beleuchtung und Beheizung öffentlicher Gebäude. Aber auch im Wohnbestand und in den gewerblichen Unternehmen bestehen erhebliche Energiesparpotenziale.

Neben der Energieeinsparung und der Verbesserung der Energieeffizienz kann die Energieerzeugung aus regenerativer Energie entscheidend zum Klimaschutz beitragen. Windkraft- und Photovoltaikanlagen erzeugen Energie gänzlich ohne Co²

Emissionen und Biogasanlagen sind Co²neutral, da sie nur das vorher in den Pflanzen beim Wachstum gespeicherte Co² wieder freigeben. Bisher werden diese Möglichkeiten einer dezentralen regenerativen Energieerzeugung bei uns in Mettmann aber nur in viel zu geringem Umfang genutzt.

Dies alles aufzuzeigen, dafür ist ein kommunales Klimakonzept da. Alle Bürgerinnen und Bürger, das Handwerk, die Industrie, der Handel und Vereine können einbezogen werden und sich über ihre Möglichkeiten austauschen. Nicht zuletzt bietet dies auch enorme wirtschaftliche Potenziale für unsere Stadt.

Wir setzen uns für ein zügiges Einsetzen der Fördergelder und die Arbeit mit einem Klimamanager ein. Die SPD möchte, dass die Stadt als Vorbild und im Dialog mit allen Möglichkeiten erarbeitet, den Klimawandel lokal zu bekämpfen und die Energiewende ökonomisch und ökologisch erfolgreich umzusetzen. Der Klimawandel ist eine Generationenaufgabe, fangen wir jetzt an. Dies ist eine Priorität der SPD Mettmann.

2. Mettmann – grüne Stadt und Stadt im Grünen

Grünflächen dienen nicht nur als Lebens-, Aufenthalts- und Kommunikationsraum des Menschen, sondern sie tragen aufgrund ihrer stadträumlichen und stadtgliedernden Funktion wesentlich zum ästhetischen Erscheinungsbild unserer Städte bei. Weniger sichtbar sind die ökologischen Funktionen von Grünflächen. Sie sind nicht nur Lebensraum für Flora und Fauna, sondern tragen aufgrund ihrer Kühlwirkung auch zur Verbesserung des Bioklimas bei – ein Aspekt, der vor allem vor dem Hintergrund des Klimawandels immer bedeutsamer wird und auch eine soziale Komponente besitzt, da gerade einkommensschwächere Bevölkerungsgruppen und Seniorinnen und Senioren auf eine gesunde Umwelt im Besonderen angewiesen sind. Bäume, Sträucher und Grünflächen haben einen fühlbaren Effekt: Unter Bäumen ist es im Hochsommer bis zu 12° C kühler als in der Umgebung und Grün sorgt für spürbar sauberere Luft. Der Jubiläumsplatz oder die Overhoffschen Höfe zum Beispiel würden mit geplanter und gepflegter Begrünung eine massive Aufwertung erfahren und zum Verweilen einladen.

Die SPD Mettmann legt Wert auf die Erhaltung bestehender Grünflächen in Mettmann und fördert die weitere Bepflanzung zum Vorteil unseres Stadtklimas. Deshalb haben wir bereits Vorschläge zur Begrünung des Innenstadtbereiches im Rahmen der neuen Innenstadtgestaltung gemacht. Für gerodete Bäume und Pflanzflächen müssen Ausgleichspflanzungen in Mettmann geschaffen werden. Die Pflege und Erhaltung bestehende Pflanzen geht vor Rodung.

Weitere ökologische Funktionen stehen in Verbindung mit dem Wasserhaushalt: Grünflächen tragen zur Grundwasserneubildung sowie zur Abflussregulation bei. Ebenfalls erwähnenswert

sind die Fähigkeiten von Grünflächen zur Luftreinigung von Feinstaub und zur Lärmreduktion. Insgesamt erfüllen Grünflächen somit eine Vielzahl für die Menschen wichtiger ökologischer Funktionen.

Meist wird Stadtgrün zunächst in Verbindung mit Erholung und Spiel oder Sport gebracht. Allerdings ist auch der wirtschaftliche Faktor nicht zu unterschätzen. Dach- oder Fassaden -begrünungen können erheblich zu Einsparungen im Energiebereich beitragen. Begrünte Städte locken Menschen an und laden zum Bleiben ein. Im sozialen Bereich funktionieren Parks und Grünanlagen als Treffpunkt und im Wohnungsbau zur Aufwertung.

Wir können den Unmut über durchgeführte Grünarbeiten und Baumfällungen in Mettmann und im Neandertal nachvollziehen. Hauptproblem ist hier die mangelnde und unprofessionelle Kommunikation. Wir möchten auch hier den Menschen den Dialog anbieten und im Vorfeld aufklären, was wann und wie gemacht werden soll. Massive Eingriffe können durch sachgemäße kontinuierliche Pflege verhindert werden.

Neben dem Grün ist auch Wasser ein prägendes Naturelement. Der Mettmanner Bach und der Hammerbach als die zwei größten Fließgewässer im innerstädtischen Bereich sind aber nahezu nicht erlebbar, da sie entweder verrohrt sind oder versteckt verlaufen. Die Wasserrahmenrichtlinie, die vorschreibt, dass Gewässer wieder in einen guten ökologischen Zustand überführt werden müssen, bietet hier gute Fördermöglichkeiten, um dies zu ändern. So könnte der Mettmanner Bach im Bereich der Talstraße ab der Kreuzung Ringstraße aus seinem steingefassten Bett befreit werden und zusammen mit einer grüngestalterischen Aufwertung des Talbereiches von der Ringstraße bis zur Furth diesen innenstadtnahen Grünbereich erlebbar machen. Ähnliches ist auch im Bereich der Overhoffschen Höfe denkbar.

Die SPD möchte, dass Stadtgrün nicht nur als Zierrat betrachtet wird, sondern als ein wertvoller und zu entwickelnder Bestandteil unserer Stadt. Dieser muss erweitert und gefördert sein. Die SPD geht das an. Eine weitere Priorität.

Jede Art von Fracking, also der Gewinnung von Erdgas durch den Einsatz von Chemikalien, lehnen wir aufgrund der unabsehbaren Folgen für die Umwelt kategorisch ab!

3. Mettmann in Bewegung

Mobilität ist mehr als von A nach B zu kommen. Mobilität ist ein oft unterschätzter Faktor in einer Stadt. Wir haben fast 40.000 Einwohner. Die müssen Arbeiten, Einkaufen, wollen ins Café oder Kino oder einfach mal raus. Mettmann hat massive Feinstaubprobleme durch den Autoverkehr in der Innenstadt. Der Weg nach Düsseldorf mit dem Auto ist morgens eine Herausforderung.

Der Bau der Umgehungsstraßen ist ein wichtiger Schritt zur Entlastung, aber nur ein Anfang. Die Sorge, dass nun der ganze Verkehr durch andere Nadelöhre geht ist nachvollziehbar.

Es reicht nicht, den überörtlichen Verkehr über die Seibelquerspange und die Osttangente zu führen und die Innenstadt zu beruhigen. Die Frage ist mehr, müssen wir alle immer mit dem Auto fahren? Wir möchten Konzepte erarbeiten und anbieten, die den Bürger in die Lage versetzt, seinem Bedürfnis oder Hobby nachzukommen und trotzdem ohne Auto unterwegs zu sein.

Durch den ÖPNV kommen wir gut raus und rein nach Mettmann. Die Regiobahn fährt bald sogar bis nach Wuppertal. Allerdings ist es eher schwierig, sich in der Stadt frei und ohne Hindernisse als Fußgänger oder Fahrradfahrer zu bewegen. Die Einrichtung von Bürgerbussen, die in die Stadtteile Mettmanns führen und das Erreichen von Zielen ohne Parkplatzprobleme in der Innenstadt ermöglichen, ist ein Ziel unseres Verkehrskonzeptes.

Es ist an der Zeit, das Fahrradkonzept unserer Stadt neu zu bewerten und den heutigen Anforderungen anzupassen. Das Thema E-Bike bietet dafür in unserer bergigen Situation neue Möglichkeiten. Es reicht hierfür allerdings nicht allein, Ladestationen aufzustellen. Die Verkehrsführung muss dem Fahrverhalten, den Bremswegen und der Priorität angepasst werden. Die SPD Mettmann setzt sich für ein E- Bike Konzept ein und arbeitet bereits daran.

Auch der normale Fahrradverkehr muss den Gegebenheiten angepasst werden. Eine ausreichende, aber nicht erschlagende Verkehrsbeschilderung, Fahren in Einbahnstraßen in Gegenrichtung, die Ermöglichung angepassten Fahrens in Fußgängerzonen und Fahrradampeln sind in vielen Städten bereits üblich.

Die Problematik der Verkehrsstauung zu meist gleichen Zeiten kann also durch Bürgerbusse oder Fahrradkonzepte entschärft werden. Dazu gehört aus unserer Sicht auch die Notwendigkeit z. B Kinder in die Schule oder in den Kindergarten bringen zu müssen. Ein ganz erhebliches

Verkehrsaufkommen entsteht allein dadurch, dass viele Eltern ihre Kinder mit einem Auto durch die Stadt fahren. Das Angebot von gemeinsamen Fahrmöglichkeiten für die Kinder zum Erreichen der entsprechenden Einrichtung wäre eine verkehrsentlastende und zeitsparende Maßnahme.

Die Platzierung von Fahrradboxen, von Verleihstationen für beide Fahrradsysteme sieht die SPD als gute Möglichkeit mehr Menschen für das Fahrrad zu begeistern und zu motivieren, das Auto stehen zu lassen. Die SPD Mettmann hat die Priorität, den innerstädtischen Verkehr hierfür fit zu machen. Fahrrad, E- Bike und Fußgänger müssen eingebunden sein.

4. Flächenverbrauch beenden

Mettmann verdankt seine Attraktivität auch einer intakten Landschaft und dem damit verbundenen Wohn- und Naherholungswert. Doch auch in Mettmann wurden viele ehemals landwirtschaftlich genutzte Flächen in Siedlungs- und Gewerbeflächen umgewandelt. Viele hochwertige und ertragreiche landwirtschaftliche Flächen sind dadurch auf Dauer verloren gegangen. Damit wird auch die Chance zu einer dezentralen, verbrauchernahen Versorgung mit gesunden Nahrungsmitteln gefährdet.

Wo neue Siedlungs- und Gewerbegebiete für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung sinnvoll und notwendig sind, muss zuerst geprüft werden, wie auf zuvor bereits genutzten Flächen eine Ansiedlung ermöglicht werden kann. In Mettmann gibt es viele Flächen und Industriebrachen, die für ihre ursprüngliche Nutzung nicht mehr in Betracht kommen.

Durch ungepflegte und verfallene Gebäude oder Flächen sinkt der Wert von ganzen Quartieren. Auf der anderen Seite sind Flächen in der Stadt sehr interessant, da diese Flächen durch öffentliche Infrastruktur und Straßen bereits voll erschlossen sind und hierfür keine neuen Kosten anfallen. Die SPD Mettmann möchte die Schaffung eines Brachflächen – Katasters und eines daraus resultierenden Flächenpools fördern, um zunächst zu ermitteln, welche Möglichkeiten der Innenentwicklung zur Verfügung stehen.

Im Zuge der Flächennutzung, z. B der Overhoffschen Höfe oder des Gebietes östlich der Bergstraße, ist es vor jeder Verplanung und vor jedem Versprechen wichtig, ein Konzept vorzuweisen. Daran arbeitet die SPD Mettmann. Nach Erfassung und Konzept ist die Finanzierung zu klären und Fördermöglichkeiten sind zu beachten. Diese Schritte müssen im Dialog mit den Anwohnern und Flächeneigentümern erarbeitet werden und das geplante muss sich in die

Stadt einbinden. Nicht umgekehrt. Diese Flächen dienen dann der ganzen Stadt. Neben der Aufwertung von Wohngebieten ist es möglich vielfältige Nutzungen zu realisieren. Innenstadtnahes barrierefreies Wohnen, Parks und Gärten für die Erholung sind genauso denkbar wie die Einbindung von nicht störendem Gewerbe- und Handwerksbetrieben. Es können Parzellen ausgeschrieben werden um dort Bürgergärten zu realisieren. Spielplätze und Sportmöglichkeiten sind genauso denkbar.

Die SPD Mettmann setzt sich als Priorität für die Erfassung und Nutzung von ungenutzten Flächen und Industriebrachen ein um diese in die Stadt zu re-integrieren und den weiteren Verbrauch landwirtschaftlicher Flächen zu verhindern.

Impressum:

SPD Ortsverein Mettmann

Am Königshof 41

40822 Mettmann

www.mettmann-kann-mehr.de

V.i.S.d.P: Florian Peters, Ortsvereinsvorsitzender